

Fortsetzung von Seite 3

geben. In den 60ern und 70ern fing die Gastronomie Feuer an dem entstandenen Fortschritt, wodurch sich eine erste kulinarische Hochkultur, die „Nouvelle Cuisine“ in Deutschland mit Hilfe des französischen „Chateaubriand“ herausbilden konnte. Was in den 50er und 60er Jahren für Deutschlands Wirtschafts- und Industrieerzeugnisse galt, das galt nicht für seine Küche: mit einer Küche „Made in Germany“ war kein Staat zu machen. Deutschland bekam zwar viele Sternrestaurants, doch durch eine zuletzt falsch verstandene „Nouvelle Cuisine“ ausgelöst, wurde die Feinschmecker-Küche also um ihrer selbst Willen übertrieben, was kein Gast auf Dauer mitmacht. In den letzten fünf Jahren haben zwei Plattformen von Essen und Trinken einen geradezu unglaublichen Boom: die sogenannte Erlebnisgastronomie in Zirkuszelten sowie die nicht mehr überschaubare Fülle von Fernsehformaten mit ihren Kochsendungen und deren Vermarktung im Internet und im Büchermarkt.



Ellen Müller - die Frau an der Seite des Bürgermeisters.

Ellen Müller, ist ein „Müllemer Mädche“ und stolz darauf, aus einer alteingesessenen Mühlheimer Familie zu stammen, der Familie, die unmissverständlich mit dem Begriff der „Ammebabe“ verbunden ist. Dieser Begriff geht zurück auf ihr früheres Familienmitglied Margarethe Schmitt, die 1876 hier ihre Tätigkeit als Hebamme, also Amme, aufnahm und dabei half, rund 3.000 Kinder auf die Welt zu bringen. Als Identifikationshilfe der vielen Schmitts nannten die „Müllemer“ die männlichen Familienmitglieder, die Buben also, „Ammebabe“. Demnächst, so verrät Ellen Müller, wird es den „Ammebabe“ der 5ten Generation geben. Den noch ungeborenen Sohn ihres Bruders. Sich mit der Familientradition zu befassen, dafür gab es in den zurückliegenden Jahren für Ellen

„Wo du hin gehst, da will auch ich hingehen.“

Müller allerdings wenig Zeit - sie ist mit Bernd Müller verheiratet, der seit nunmehr einem Jahrzehnt das Amt des Bürgermeisters in Mühlheim bekleidet. Ihr persönliches Umfeld hat sich in

dieser Zeit grundlegend verändert. In welcher Form dies stattfinden würde, ahnte sie damals noch nicht, doch die ersten Anzeichen dafür gab es bereits, als sie ihren Mann durch den Wahlkampf begleitete. „Die Tätigkeit in seiner Anwaltskanzlei gegen das Bürgermeisteramt im Rathaus einzutauschen war für meinen Mann natürlich eine große Herausforderung. Seine Begeisterung für diese neue Aufgabe hat sich auch auf mich übertragen. Unsere gemeinsame Arbeit in der Kanzlei, immerhin dreizehn erfolgreiche Jahre, war uns zwar sehr ans Herz gewachsen. Doch es war für meinen Mann spannend und aufregend zugleich, ein anderes Berufsziel zu haben und sich an neuen interessanten Aufgaben zu messen. Seine Arbeitsbelastung stieg sprunghaft an, die öffentliche Aufmerksamkeit für uns war ungewohnt und brachte auch nicht gekannte negative Einflüsse in unser Alltagsleben. Auch für unsere damals 11jährige Tochter, die gern darauf verzichtet hätte. Der randvolle Terminkalender meines Mannes diktiert nach wie vor unser Leben. Doch die Scharren gelegentlich vernachlässigter familiärer Pflichten wetzt er inzwischen routiniert aus und verbessert gleichzeitig seine Fitness: mit mir spielt er Golf, mit der Tochter joggt er und seinen sportlichen Ehrgeiz testet er beim Langstreckenradeln. Den Hirschtalg für gewisse strapazierte Körperteile besorge ich ihm dann schon“, schmunzelt Ellen Müller.

Auf die Frage nach der Zukunft und eine etwaige Kandidatur für die dritte Amtsperiode hat sie eine Antwort parat, die sie bereits vor 23 Jahren anlässlich ihrer Trauung als Trauspruch gewählt hat und zitiert aus dem Alten Testament, Buch Rut, 1,16: „Wo du hin gehst, da will auch ich hingehen.“



Bernd Müller in Burkina Faso.

Seit 2005 unterstützen die beiden Partnerstädte Mühlheim am Main und St. Priest ein Bildungsprojekt in Nouna, im westafrikanischen Burkina Faso.

Anlässlich seines 10jährigen Dienstjubiläums hat Bürgermeister Bernd Müller dazu aufgerufen, anstatt eventuell angedachter Aufmerksamkeiten oder Blumenpräsenten, sich mit einer kleinen Zuwendung für das „Brunnen- und Bildungsprojekt

in Burkina Faso“ zu beteiligen.

Diese Beträge können auf das Konto „Hilfsprojekt Nouna“ bei der Sparkasse Langen-Seligenstadt Kto.-Nr. 108 349 184 BLZ: 506 521 24 eingezahlt werden.

Die Amtssprache in Burkina Faso ist Französisch.

Deshalb sagt er nicht nur

„Herzlichen Dank“ sondern auch „Merci a tous“.

IMPRESSUM

Herausgeber: Magistrat der Stadt Mühlheim am Main, Rathaus, Friedensstraße 20, 63165 Mühlheim am Main, Telefon: (06108) 601-600, Email: pressestelle@stadt-muehlheim.de, Internet: www.muehlheim.de
v.i.S.d.P. Bürgermeister Bernd Müller, Rathaus, Friedensstraße 20, 63165 Mühlheim am Main

Redaktion: FB IV - Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Gestaltung und Layout: Silvana Hußke, www.sh-nonplusultra.de
Illustrationen: Klaus Puth

Druck: Gestaltung und Druck Seib GmbH, Dieselstraße 6-8, 63165 Mühlheim am Main, Telefon: (06108) 7930-0, Email: info@seib-druck.de, Internet: www.seib-druck.de

Vertrieb: Magistrat der Stadt Mühlheim, Auflage: 3.000 Exemplare
Erscheinungsweise: monatlich

klimateutral gedruckt
www.natureOffice.com / DE-154-927628



Nachrichten aus Mühlheim am Main

DONNERSTAG, 25. JUNI 2009

NR. 05/2009

10 Jahre Bürgermeister Bernd Müller

Ein Grund zum Innehalten



Bürgermeister Bernd Müller mit dem Wahlplakat des Jahres 1999.

Bernd Müller erinnert sich auch heute noch an jede einzelne Phase jener spannenden Auseinandersetzung, die ihm 1999 das Amt des Rathauschefs bescherte.

Zurückblickend ist zu erkennen, viele der einst angestrebten Ziele konnten verwirklicht werden, andere hingegen sind durch aktuelle Entwicklungen hinfällig geworden oder mussten aus finanziellen oder pragmatischen Gründen in künftige Planungen Berücksichtigung finden. An dieser Stelle gibt Bürgermeister Bernd Müller

einen kurzen Einblick in seine Arbeit im Rathaus, die, wie er meint, sich zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt ganz besonders lohnt: „In der Schülerfragestunde, das sind regelmäßig die vierten Klassen der Grundschulen, werde ich oft gefragt, warum ich mich um das Mühlheimer Bürgermeisteramt beworben habe? Erwartet werden dann Antworten nach politischen Programmen, die man umsetzen wollte. Ich muss die Schülerinnen und Schüler dann immer enttäuschen. Nein, am Anfang stand die pure

Lust an der Herausforderung. Die Lust an der Leistung, einen Gipfel erklimmen zu wollen, den in Mühlheim noch nie ein CDU-Politiker innehatte und um dort erfolgreich zu bestehen. Das habe ich unserer ungläubig dreinschauenden Ehrenbürgerin Irmgard Sondergeld im Jahre 1995 anlässlich ihrer Geburtstagsfeier zum 70. im Café Kinnel versprochen und Versprechen soll man ja bekanntlich halten. Anders ist es nicht zu erklären, warum man sich als wohl situiertes Rechtsanwalts, in gemeinsamer

Kanzlei mit einem Notar, auf einen solch steinigen Weg begibt, von dem die Mühlheimer immer sagen: „Mit Ihnen möchte ich net tausche“. Umso schöner ist es aber dann, wenn man nach zehn Jahren auf viele Dinge zurückblicken kann, die als gelungen zu bezeichnen sind und die man politisch verantwortlich initiiert hat. Als besonderen Erfolg empfinde ich die Sanierungsmaßnahmen unserer Sozialwohnungen an der Schillerstraße und die Renaturierung von Bieber und Rodau mit der Neugestaltung des Mündungsdeltas in den Main. Auch durch die aktuellen Projekte, wie dem neuen Feuerwehrhaus an der Anton-Dey-Straße, dem Edekamarkt im Maincenter, dem neuen Tegut-Markt in der Schillerstraße, der Dietesheimer Mainbucht, dem Seniorenzentrum am Stadtmuseum, der Biogasanlage im Donsenhard und dem neuen Kinderhaus im Gebäude der ehemaligen Wichernschule wird Mühlheim sicherer, attraktiver, schöner, umweltfreundlicher und damit noch lebenswerter werden. Und deshalb lohnen sich auch steinige Wege.“

ZUR PERSON

Bernd Müller

3650 Tage im Amt

Der Rathausbote widmet diese Ausgabe einem Thema, das nicht nur, wie immer, alle Mühlheimer Bürgerinnen und Bürger angeht, sondern einmal versucht, das Amt des Rathauschefs zu beleuchten. Und dies aus gutem Grund. Bernd Müller, der jetzige Amtsinhaber, kann in diesen Tagen auf eine zehnjährige Amtszeit zurückblicken.

Grund genug, um innezuhalten, wie auch viele andere meinen. Bekannte und prominente Bürgerinnen und Bürger haben sich bereit erklärt, aus diesem Anlass zu verschiedenen Bereichen ihres Lebens, aus persönlicher und beruflicher Sicht, Stellung zu nehmen, wofür wir uns recht herzlich bedanken.

Welchen Zielen und Aufgaben sich die Stadtverwaltung in dieser Zeit gewidmet hat und welche Perspektiven sich daraus ergebenfalls für die Zukunft ergeben, darüber informiert der Rathausbote in skizzenhaften Text- und Fotobeiträgen.



Irmgard Sondergeld - Ehrenbürgerin der Stadt Mühlheim.

Bernd Müller ist ein freudiges Ereignis, ein Grund zum Innehalten, zum Nachdenken über unsere Heimatstadt Mühlheim, für viele auch ein Grund zum Feiern. Es bedeutet aber auch 10 Jahre Verantwortlichkeit für Groß und Klein, für Jung und Alt, Arm und Reich, rund um die Uhr sich für die Sorgen und Nöte der Menschen, für ihre Leistungen und ihr Können und Ehrenamt zu interessieren – das heißt, Freiheit und innere Sicherheit im Auftreten, um sagen zu können, was er wirklich sagen will.

Dazu gehört auch Anteilnahme an Freud und Leid und ebenso wichtig das Zuhören können. Oft ist dies das wichtigste und wertvollste Geschenk beispielsweise bei einer Goldenen - oder Diamantenen - Hochzeit.

Fortsetzung auf Seite 2

Bau des neuen EDEKA - Maincenter an der Dietesheimer Straße.



Umbau des Lebensmittelmarktes im Markwald an der Ulmenstr.



Mühlheims Kindertagesstätten - Mittelpunkt unserer Jüngsten.



Die Bieber im Markwald



Die Rodau am Bürgerpark



Die Fischtreppe an der Brückenmühle.



Fortsetzung von Seite 1

Wer gut zuhört, gewinnt viel und lernt die Bedürfnisse des Gesprächspartners kennen. Der Bürgermeister ist immer „zuständig“ und sehr fleißig, denn eine 35-Stunden Woche kennt er nicht. Vielmehr bemüht er sich um die Bürgerinnen und Bürger über Parteigrenzen hinweg, wie beispielsweise bei der Suche nach dem überzeugendsten Leitbild für Mühlheim und in allen drei Ortsteilen Dietesheim, Lämmerspiel und Mühlheim. Inzwischen ist er auch ein guter Redner bei Vereinsjubiläen geworden, wie kürzlich beim 75. Geburtstag des Angelsportvereins zu erleben war. Die Zuhörer leihen ihm nicht nur ihr Ohr, sondern befolgen auch die heiteren Anweisungen, die für ein friedliches Zusammenleben der Menschen so wichtig sind. Heiterkeit und Lachen sind untrügliche Zeichen, die nur die Menschlichkeit hervorbringen.

Damit die Menschlichkeit bei allen Bürgern auch ankommt, ist seine Sprache nicht mit lateinischen oder englischen Leihwörtern behaftet, denn er möchte ja verstanden werden. Nur in St. Priest, unserer französischen Partnerstadt und in Burkina Faso, im frankophonen Westafrika, macht er eine Ausnahme und bedient sich seiner Kenntnisse der französischen Sprache.

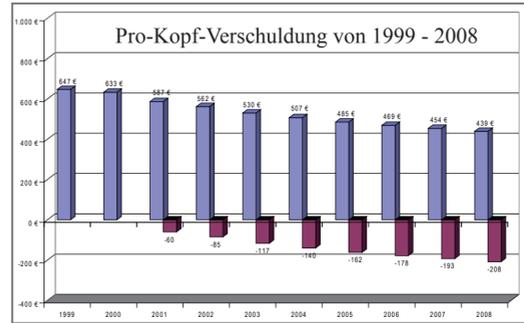
Wolfgang Kramwinkel ist Mitgeschäftsführer der Firma Heinrich Kramwinkel GmbH, einem in Mühlheim seit über 50 Jahren ansässigem Familienbetrieb.

Außerdem ist er Kreishandwerksmeister, Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Rhein/Main und stellvertretender Landesinnungsmeister und äußert sich an dieser Stelle zum Thema Wirtschaftsstandort Mühlheim am Main: „Über Wirtschaft, Produktion, Handel und Dienstleistung in unserer Stadt eine Aussage zu treffen und ein Fazit zu ziehen ist schwer und leicht zugleich. Der Stadtverwaltung Mühlheim am Main ist es in den zurückliegenden Jahren gelungen, die Anzahl der Unternehmen im Stadtgebiet zu halten und zu festigen. In Mühlheim sind im Vergleich zu Nachbargemeinden ähnlicher Größe die meisten Handwerksbetriebe angesiedelt, die mit ihren Angeboten alle Dienstleistungen des Gewerbes abdecken. Die Ansiedlung dieser Betriebe findet sich größtenteils in den örtlichen Bereichen, meiner Meinung nach sollten jedoch die Möglichkeiten ausgeschöpft werden, solche Unternehmen auch auf passenden Grundstücken im Gewerbegebiet anzusiedeln. Ideal wäre ein Gewerpark. Der Vorteil: die Anlieferung der erforderlichen Materiallieferungen für die Handwerksun-

Streiflichter einer Amtsperiode

Kurze Textbeiträge, graphische Darstellungen und Fotos sollen helfen, Ergebnisse einer 10jährigen Amtsperiode zu dokumentieren und zu veranschaulichen, dass aus manchmal auch visionären Vorstellungen Konkretes und Positives für die Gemeinde geschaffen werden konnte. Daran haben viele Menschen mitgearbeitet, ihre Ideen und Arbeitskraft eingebracht. Manch einer ist über seinen Schatten gesprungen, hat manchmal sogar

persönliche Aversionen überwunden und über Parteigrenzen hinweg zum Wohle der Stadt mitgewirkt. Die „Streiflichter einer Amtsperiode“ sprechen ihre eigene beredete Sprache. Der Abbau von Schulden bleibt eines der Hauptanliegen, bilanzierte Bürgermeister Bernd Müller, nach seinen ersten 100 Tagen im Amt. Die Entwicklung der Pro-Kopf-Verschuldung damals und heute spricht für sich selbst.



Wolfgang Kramwinkel - Mitgeschäftsführer der Heinrich Kramwinkel GmbH.



Sanierungsprojekt Schillerstraße.

nehmen würde in den frühen Morgenstunden ohne Beeinträchtigungen der Anrainer in den Wohngebieten erfolgen.

Für mich als Produzent im Handwerk ist es schwierig, die Entwicklung im Einzelhandel zu kommentieren und zu bewerten. Ich möchte aber doch eins feststellen, die Entwicklung in der Innenstadt ist in den letzten 20 Jahren nicht gerade positiv verlaufen. Dies ist nicht allein der Stadt oder den dort ansässigen Geschäften zuzuschreiben. Mühlheim benötigt die Solidarität der Grundstückseigentümer und deren Bereitschaft und Willen, ihre Immobilien zu passenden, marktgerechten Konditionen zu vermieten. Es muss sich, wie im Leitbild bereits ausgeführt, „eine Identifikation mit der Stadt“ entwickeln.

Eine positive Entwicklung stelle ich hingegen im Bereich Verschönerung des Stadtbildes fest. Die städtische Wohnbaugesellschaft WohnBau hat kräftig investiert. Beispielsweise in das erfolgreich abgeschlossene große Sanierungsprojekt Schillerstraße.

Einen weiteren bemerkenswerten Schub an Investitionen ist das Konjunkturpaket für den Bereich bauliche Investitionen, die energetische Sanierungen und Neubauten, unter anderem für die Mühlheimer Feuerwehr, beinhalten. Nicht nur als ortsanässiger Unternehmer sondern ganz besonders als Mühlheimer Bürger freue ich mich über den positiven Trend, dass sich immer mehr Mühlheimer Unternehmen an den Ausschreibungen der Wohn-Bau beteiligen. Ich erwarte dabei aber auch, dass die lokalen Unternehmen davon profitieren.

Zwar ist in den letzten Jahren dahingehend bereits eine gute Entwicklung in der Auftragsvergabe zu sehen. Doch das geht allerdings nur durch beiderseitiges Wollen. Zum Einen sollten solche Ausschreibungen in der Stadt bleiben, zum Anderen müssen die Unternehmen aber auch ihrer Pflicht nachkommen, die unverzichtbaren Leistungsverzeichnisse auszufüllen.

Auch Bürgermeister Bernd Müller hat in der Vergangenheit bei seinen Gesprächen mit der Handwerkschaft auf diese Notwendigkeiten immer wieder aufmerksam gemacht. Sofern diese Bemühungen um den Gemeinschaftsgedanken in Mühlheim weiter gefördert und gepflegt werden, bleibt die Kaufkraft in unserer Stadt. Die Gemeinde hat ihre Steuereinnahmen, Ausbildungs- und Arbeitsplätze werden in Mühlheim gehalten - die Stadt bleibt lebenswert.“

Die Sanierung im Gebiet Gerhart-Hauptmann-Straße/Dietesheimer Straße schreitet planmäßig voran, teilt die städtische WohnBau Mühlheim am Main GmbH mit:

„Das Wetter ist uns wohlgesonnen, die Arbeiten im Sanierungsgebiet Gerhart-Hauptmann-Straße, Dietesheimer Straße und Holbeinstraße gehen planmäßig voran. Der Austausch der Fenster läuft derzeit auf Hochtouren, ebenso wie der Abriss der Balkone. Derzeit beginnen die Strangsanierungen, die drei Wochen pro Wohneinheit dauern. Für die Mieter heißt das, die Leitungen für Wasser, Strom und Heizung werden von Grund auf erneuert und ausgetauscht. In diesem Zeitraum ist der Wohnkomfort eingeschränkt. Für diese Ausnahmesituation steht den Mietern eine Aufenthaltswohnung mit Kaffee und Zeitungen zur Verfügung. Wie die neuen Bäder aussehen werden, können Mieter und Wohnungsinteressenten am Musterbad in der Gerhart-Hauptmann-Straße 18 sehen. Attraktiv sind auch die neuen Grundrisse. Erstmals gibt es in diesem Wohnquartier Maisonettewohnungen und große Vierzimmerwohnungen. Die Wärmeversorgung des Wohngebiets erfolgt künftig über eine Heizzentrale mit einem Blockheizkraftwerk. Diese Lösung führt zu niedrigeren Heizkosten und bietet den Mietern Ökostrom zu einem günstigen Sondertarif an.“

Fortsetzung auf Seite 3



Sanierung Gerhart-Hauptmann-Straße/Dietesheimer Straße.

Fortsetzung von Seite 2

Karl-Christian Schelzke ist Geschäftsführer des Hessischen Städte- und Gemeindebundes (HSGB) mit Sitz in der Henri-Dunant-Straße der Mühlenstadt.

In dieser Eigenschaft begleitet er Leitbilddiskussionen in zahlreichen Kommunen und weiß, städtische Leitbilder sind grobe Vorstellungen einer angestrebten Zukunft, die auch visionäre Elemente enthalten können und sollen. „Das ist mein Mühlheim und hierfür will ich etwas tun“, das müsse zum vorherrschenden Gedanken bei der Leitbild-Umsetzung werden, sagt er. Nicht nur als Mühlheimer Bürger sei ihm daran gelegen, als Bürgermeister a.D. kennt er die Stadt in der er lebt bestens und seine inzwischen 10-jährige Tätigkeit beim HSGB haben ihm viele Erfahrungswerte im kommunalen Bereich beschert. Für ihn jetzt auch eine willkommene Gelegenheit zu einer kompetenten Aussage zum Leitbild der Stadt Mühlheim: „Die Herausforderungen des demografischen Wandels und deren Bewältigung unter verstärkter Einbeziehung von Bürgerengagement werden für die Kommunen zu einem immer wichtigeren Thema. Die Prognosen zu Bevölkerungsrückgang, Alterung und Zuwanderung sowie der Wettbewerb der Regionen um Zuzug und Neubürger sind Stichwörter in diesem Kontext. Der demografische Wandel in Hessen wird sich zwar regional unterschiedlich auswirken, letztlich aber weitgehend alle Aufgabenfelder der kommunalen Daseinsvorsorge betreffen, insbesondere die Bereiche Bildung und Ausbildung, Arbeiten und Wohnen, Jugend und Familie, Zuwanderung und Integration, soziale Sicherung, Gesundheitswesen, Städtebau und städtische Infrastruktur, Verwaltung, Personalwirtschaft und Kultur. Angesichts der weit reichenden Folgen des demografischen Wandels sind gerade die Städte und Gemeinden dazu aufgefordert, für ihre Situation passende Handlungsstrategien und konkrete Gestaltungslösungen zu entwickeln. Angesichts knapper Kassen stehen sie hier vor einer ihrer zentralen Zukunftsaufgaben. Dabei gibt es in den Städten keine Einheitslösungen und auch keinen Königsweg zur Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge und zur Gestaltung zukunfts-fähiger Angebote. Vielmehr müssen in Bezug auf den demografischen Wandel individuelle Regelungen und Lösungen auf lokaler Ebene gesucht werden, denn dort können die Handlungserfordernisse am verlässlichsten erkannt und am besten gebündelt werden. Ein umfassender Dialog wird alle lokalen und regionalen gesellschaftlichen Gruppen in diesen Pro-



Karl-Christian Schelzke - Geschäftsführer des HSGB.



Hans-Günter Zach - engagierter Sammler.

zess mit einbeziehen. Am Beispiel der Stadt Mühlheim kann aufgezeigt werden, wie das gemeinsame Erarbeiten von Entwicklungszielen gelingen kann. Bürgerschaft, Handel, Gewerbe und die Kommunalverwaltung sich auf ein Leitbild verständigt, in dem formuliert wird, wohin sich die Kommune in absehbarer Zeit entwickeln möchte. Das Leitbild enthält Zielvorstellungen für die Entwicklung der Kommune und versteht sich als Orientierungshilfe für die Politik; es strukturiert die Diskussion um die Entwicklung der Stadt Mühlheim. Das Leitbild will die gesamte Bürgerschaft, Frauen und Männer gleichermaßen, Jung und Alt, ansprechen und ermutigen, bei der Gestaltung der Zukunft ihrer Stadt mitzuwirken. Da die im Leitbild enthaltenen Ziele der Stadtentwicklung auf der Basis eines breiten Konsenses entstehen, dürfen sie auch große Akzeptanz und somit politische Nachhaltigkeit beanspruchen. Das Leitbild der Stadt Mühlheim ist also Erfolgsfaktor, zugleich aber auch Prüfstein für eine bürgerorientierte Politik. Politik und Verwaltung nimmt es in die Pflicht, ihm gemäß zu entscheiden und zu handeln. Die Bürgerinnen und Bürger erhalten einen Kriterienkatalog, um die Qualität

Hans - Günter Zach kennt man als engagierten Sammler und Mäzen. Sein Rolls - Royce - Museum in Mühlheim bezeichnen Kenner als Tempel des Kunstgenusses, den es sich lohnt zu besuchen.

Interessenten führt der passionierte Sammler gerne durch diese Traumwelt von Rolls-Royce - und Bentley - Oldtimern und verknüpft dies mit einem ganz besonderen Engagement - der Unterstützung Hilfsbedürftiger. An dieser Stelle meldet er sich zum Thema kulturelles Leben in Mühlheim: „Das kulturelle Leben in Mühlheim bietet solch eine breite Palette, dass ich gar nicht so recht weiß, wo ich anfangen soll. Am besten vielleicht im Mühlheimer Rathaus, dort wo alle Fäden des städtischen Lebens zusammenlaufen und auch die Voraussetzungen für Kultur und Kunst in unserem unmittelbarem Umfeld geschaffen werden. Als ein gutes Beispiel aus der jüngeren Zeit fällt mir die Italienische Opernmaschine ein, ein großer Erfolg von Anbeginn. Ohne entsprechende Unterstützung aus dem Kulturamt der Stadt und dem Rathauschef selbst, kann solch eine Veranstaltung nicht zustande kommen. Ich finde, Bürgermeister Bernd Müller unterstützt im Rahmen seiner Möglichkeiten die Mühlheimer Vereine und alle Hilfsorganisationen wann und wo auch immer er kann, hat stets für jeden ein offenes Ohr, versteht Spaß, besitzt den nötigen Humor und verfügt über das nötige Fingerspitzengefühl im Umgang mit allen Parteien. In diesem angenehmen Umfeld macht es Spaß und Freude, sich der Kunst zu widmen. Im Kulturtempel „Schanz“ beweisen bereits seit Jahren die fünf Jungs bzw. Betreiber mit ihrem gesamten Team, dass man „Spitze“ sein kann - sie sind wirklich eine große Bereicherung für die ganze Stadt. Das Duo Ohrenschnaus ist ebenfalls einmalig und genau wie das „Schanz“ weit über die Grenzen Mühlheims bekannt. Nicht vergessen darf man natürlich das Travestie - Theater „Gerdas kleine Weltbühne“, das Stadtmuseum mit seiner ständigen Ausstellung zur Vor- und Frühgeschichte, den wechselseitigen Ausstellungen, insbesondere des Mühlheimer Geschichtsvereins, der hier Großartiges leistet und nicht zuletzt Bruno Schmück's Dietesheimer Technisammlung. Ich kann diese Leute - Vereinsmitglieder und Betreiber - nur bewundern, mit welchem Elan und Fleiß hier an diese überwiegend ehrenamtlichen Aufgaben heran gegangen wird. Die vielen Vereine in Mühlheim mit all den guten, zahlreichen Veranstaltungen über das ganze Jahr hinweg hier aufzulisten, dieser Platz fehlt. Aber es sei gesagt, sie haben mit sehr viel

von Politik und Verwaltung in der Kommune zu beurteilen. Aber auch das Rathaus hat nun eine Messlatte bekommen, mit der es die Aktionen seiner Partner bei der Gestaltung des Lebensraumes Stadt bewerten kann. Gemeinsame Identität ist die erfolgreichste Grundlage für gemeinsames Handeln. Das Leitbild soll auch und gerade dazu anregen, die Einstellungen zur Stadt zu überdenken und neu auszurichten. Und so bitten wir die Bürgerinnen und Bürger, im Sinne dieses Leitbildes weiterhin an der Gestaltung der Zukunft Mühlheims mitzuwirken. Die Stadtverordnetenversammlung hat in einem einstimmigen Beschluss das Leitbild zu einer Grundlage für die eigene Arbeit erklärt und damit ein Signal dafür gesetzt, in unserer Stadt gemeinsam die erarbeiteten Ziele in Angriff zu nehmen.

Wir sind außerordentlich froh darüber, dass der Ansatz der Stadtkonzeption auf breite und lebhaft Resonanz stößt und dass die Bereitschaft ermutigend hoch war und ist, für die Stadt aktiv zu werden und ihre Entwicklung uneigennützig mit voranzutreiben. Wir sind sicher, dass das Wir-Gefühl in Mühlheim auch durch die Arbeit am Leitbild gewachsen ist und sich weiter verstärken wird.“

Fleiß und Können einen großen Anteil an dem sehr angenehmen Stadtleben, einem Leben, einfach zum Wohlfühlen. Ich glaube, auch mein Museum trägt zur Freude vieler Menschen bei. Seit 2002 habe ich schon über 20.000 Besucher hier durchgeführt und viele Mühlheimer/innen haben schon begeistert ausgerufen: so was gibt es mitten in Mühlheim.“



Steffen Waitz - Gastronom Mühlheims.

Steffen Waitz, Chef der Steff's Lounge, der Weinstube „EdVino“ und des Landhaus Hotel Waitz in Lämmerspiel repräsentiert bereits in der vierten Generation einen Gastronomie- und Hotelbetrieb, dessen Wurzeln bis in die erste Dekade des 20. Jahrhunderts zurückreichen.

Es wundert deshalb nicht, dass man beim „Waitz in Lämmerspiel“ sich nicht nur der Tradition des eigenen Hauses verpflichtet fühlt, man ist auch stolz auf die lange Ortsgeschichte, die bis in die Frankenzeit zurückreicht. Im Eingangsbereich des Hotels kann sich der interessierte Gast denn auch über die Herkunft des Ortsnamens kundig machen. Unwillkürlich denkt man an Lämmer, die auf der Weide spielen. Dies ist allerdings unzutreffend, und anhand einer kleinen Schautafel erfährt man, dass der Name fränkischen Ursprungs sei: der „Lehmhügel“ oder soviel wie „Hügel des Liemar“. Daraus entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte Limmersbure, Lymmersbuhl, Lämmersboel und schließlich, seit etwa 1750, Lämmerspiel. Auch über die Entwicklung des Familienbetriebes könnte Steffen Waitz so manches erzählen. An dieser Stelle äußert er sich jedoch als Gastronom im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld: „Made in Germany“ war zur Zeit des legendären Wirtschaftswunders ein Garantiesiegel. Ein paar Jahre später, noch vor dem „Global Playing“, wurde es für die durch das Wirtschaftswunder zahlungsfähigen Deutschen zur Mode, sich mit allem Ausländischen zu um-

Fortsetzung auf Seite 4

An der Rodaamündung - ein Tummelplatz für Wasserfreunde



„Maadamm“ Taufe durch die „Maadamm-Baabamblerinnen“.



Der „Markusplatz“ - erst kürzlich eingeweiht.



Das Wachthäuschen - Einweihung nach erfolgter Außensanierung.



Ehemaliges Stadtkassengebäude - Neubau des Seniorenzentrums.



Der Lidl - Markt in Dietesheim.

